



Zeevik Gottlieb
Ideenvermittler

schmiedet und unterrichtet
auf hohem Niveau

Besuch in der Schmiedewerkstatt von Zeevik Gottlieb

Ausdruck im Wesentlichen

Als Rüdiger Schwenk in Israel Uri Hofi zu seinem Jubiläum besuchte (s. HEPHAISTOS 1/2020), traf er auch den Metallgestalter Zeevik Gottlieb. Die beiden kennen sich seit einigen Jahren aus Stia und sind seitdem befreundet. Zeevik lud Rüdiger Schwenk, Günter Oertel und Stephanie Overhoff ein, seine Schmiede zu besuchen. Schwenk berichtet.

Am Montag kam Zeevik, um meinen Kollegen und Freund Günter Oertel sowie Stephanie Overhoff abzuholen. Ich war sehr beeindruckt von seiner Werkstatt – es ist alles vorhanden, was eine gut eingerichtete Werkstatt braucht – sowie von seinem großen Ausstellungsraum mit vielen seiner Exponate.

Zeevik schmiedete eine Figur aus mehreren Teilen, zeigte uns seine Formensprache. In der Werkstatt lag eine Arbeit, die er für die Hochschule für Mathematik in Haifa angefertigt hatte. Es ist eine

Unten: Zeeviks Schmiedewerkstatt von außen und innen. Dort empfing Zeevik Gottlieb (2. v. l.) Rüdiger Schwenk (l.), Stephanie Overhoff und Günter Oertel

Konstruktion, die auf der Goldenen Spirale von Leonardo Fibonacci basiert. Ein Kunstwerk, für das viel Geschick und Können benötigt wird. Zeevik, Goldmedaillen-Gewinner der Schmiedeweltmeisterschaft in Stia 2009, schmiedet auf einem sehr hohen Niveau.

»Es muss Spaß machen!«

Nach dem Schmieden wurde uns ein tolles Mittagessen gereicht, bestehend aus frischem Gemüse und Hummus – gesund und sehr schmackhaft. Danach wurde es Zeit für uns zu gehen, denn unser Flieger nach Frankfurt würde um 16.50 Uhr abheben. Zuvor habe ich noch ein kurzes Interview mit Zeevik geführt.



Fotos: Rüdiger Schwenk, Zeevik Gottlieb



Rüdiger Schwenk: Wann und wo bist du geboren?

Zeevik Gottlieb: Geboren bin ich in Haifa im Jahr 1972 im April. Als Widder also.

Wann hast du angefangen zu schmieden?

Ende 1994, nachdem ich nach einigen Monaten Aufenthalt in Deutschland, wo meine Familie damals lebte, wieder zurück nach Israel gekommen war. Ich habe damals gerade an einer Bewerbungsmappe gearbeitet, um mich für einen Studiengang für Industriedesign an der Bezalel Academy of Arts and Design zu bewerben.

Wer waren deine Lehrer?

Diese Geschichte ist etwas umfangreicher. Als ich zurück in Israel war, suchte ich Arbeit, weil ich Geld brauchte und bewarb mich in einem metallverarbeitenden Betrieb – ohne zu wissen, dass es eine Schmiede war. Mit meiner ersten Blase an den Händen wusste ich: Das ist es, was ich tun möchte. Und bewarb mich nicht an der Bezalel Academie. In der Schmiede traf ich Amnon Ehrlichmann, der gerade angefangen hatte, bei Uri Hofi Kurse zu besuchen. Er nahm mich mit und ich entschied mich, bei Uri einen einwöchigen Kurs für Anfänger zu belegen. Nach dieser Woche war ich trunken vor Wissbegierde, machte anschließend eine Ausbildung zum Schmied und arbeitete in dieser Zeit bei drei Schmieden, die mich alle weitergebracht haben. Das waren Giyora Biran, Noboya Yamagutzi und Uri Ayalon.

Seit wann hast du eine eigene Schmiedewerkstatt?

Meinen ersten eigenen Laden hatte ich von 1998 bis Ende 2003. Dann habe ich meine Selbstständigkeit hier in Israel aufgegeben und bin in die USA gegangen. Dort habe ich bei der Firma Oak Hill Ironworks bei Dean Curfman gearbeitet. Mit ihm zusammen habe ich damals die Big Blu Power

Hammer School in Morrisville, North Carolina, gegründet. Dort habe ich angefangen, Schmiedeklassen zu unterrichten – nachdem ich ein Buch über Freihandschmieden geschrieben hatte, für das ich Uri Hofis Segen bekam. Ich unterrichtete dort nach Uri Hofis Techniken zum Freihandschmieden. Ich kam 2008 zurück nach Israel und arbeitete dann hier vier Jahre bei einer Firma als Vorarbeiter, die Fenster, Türen und Rahmen gebaut hat. 2008 habe ich dann wieder meine eigene Schmiede in Israel eingerichtet und die besteht seitdem.

Du unterrichtest auch Klassen?

Ja, ich habe zurzeit zwei Klassen mit sechs beziehungsweise zehn Schülern, und ich unterrichte auch einzelne Personen privat. Hinter meiner Unterrichtsweise steht meine eigene Philosophie bezüglich dem Thema Lehren. Ich unterrichte weniger einzelne Techniken, sondern eher einen Weg mit einzelnen Schritten, die man braucht, um zu einem Ergebnis zu kommen. Ich möchte, dass die Men-

schen, die zu mir kommen, vor allem Spaß haben bei dem, was sie tun. Weil auch ich für mich festgestellt habe, dass Spaß machen muss, was man tut. Daher bilde ich sie nicht zu Schmieden im klassischen Sinn aus, wie ihr das in Deutschland tun würdet, und ich habe sie nicht als Auszubildende bei mir, sondern vermittele ihnen die Idee der Gestaltung in Stahl.

Was schmiedest du am liebsten?

Am häufigsten schmiede ich figurative Elemente und Figuren. Freude, Bewegung und Rhythmus sind wesentliche Momente, die ich auszudrücken versuche. Ich beobachte viel und versuche, bestimmte Aspekte in der menschlichen Bewegung und im Ausdruck zu verinnerlichen und diese dann technisch, mit meinem Wissen und mit meiner Intuition umzusetzen. Ich versuche zu reduzieren und mich nicht zu sehr im Detail zu verlieren, aber doch durch Sauberkeit und der Fokussierung auf das Wesentliche Ausdruck zu verleihen.

Zeeviks aktuelles Werk
basiert auf der Goldenen
Spirale von Fibonacci

